

### Die Handelsvertragsverhandlungen im kommenden Jahre.

Berlin, 21. Dez. Für den Beginn des nächsten Jahres sind folgende Handelsvertragsverhandlungen vorgesehen: Die Abmachungen mit Deutschland und der Schweiz sollen im Januar zu endgültigen Verträgen erweitert werden. Ferner wird ein neuer Vertrag mit Portugal zu verhandeln sein, da der alte am 31. Dezember 1925 abläuft. Die Gesandten des Reiches haben den alten Vertrag bereits provisorisch bis zum 31. März 1926 verlängert, da wegen der vielen Kabinettstürzen in Portugal rechtzeitige Verhandlungen nicht möglich waren. Spanien hat Anfang Dezember Vorschläge unterbreitet, die annehmbar scheinen. Deutschland hat gestern der spanischen Regierung in einer Note mitgeteilt, daß es bereit ist, auf der Grundlage dieser Vorschläge zu verhandeln, vorausgesetzt, daß Spanien zu weiteren Zugeständnissen bereit ist. Die spanischen Vorschläge sehen eine 100prozentige Deckung des spanischen Exports nach Deutschland vor, aber nur eine 75prozentige Deckung des deutschen Exports nach Spanien. Die Verhandlungen mit Polen sind durch den neuen polnischen Zolltarif vom 15. November, der ein Musterbeispiel für einen Ueberprotektionismus darstellt, immer noch wesentlich behindert. Deutschland wird in den nun kommenden Verhandlungen den Gesamtkomplex der schwebenden Fragen aufrollen und sich nicht mit einem Stappentzug begnügen. Die deutsche Wirtschaft, und zwar Industrie und Landwirtschaft in gleichem Maße, ist der Ansicht, daß Polen besonders wegen seiner Währungsverhältnisse ein sehr schlechter Käufer ist und daher für uns im Augenblick wenig Interesse hat. Deutschland wird die ihm aufgezwungene Last des Zollkrieges erst dann aus der Hand legen, wenn es die Zulassung hat, daß es auf dem polnischen Markt aufzutreten kann. In den Verhandlungen mit England wird Deutschland bemüht sein, eine Verständigung darüber zu erzielen, daß England die im Handelsvertrag vorgesehenen Zollmaßnahmen nicht dazu benutzen darf, im Interesse des Ausbaues seiner eigenen Industrie die deutschen Waren vom englischen Markt auszusperrten. Die englischen Zollmaßnahmen sind zudem oft sehr kleinlich. So wurden z. B. belanglose Seidenbündchen und Zigarettenetuis peinlich verzollt. Die Verhandlungen mit England werden überhaupt viel leichter sein, wenn es gelingt, England zu einer klaren Stellungnahme dazu zu zwingen, ob es Schutzölle oder, wie es vorgibt, reine Finanzölle erhebt. Die Richtung der deutschen Handelsvertragspolitik wird auch im kommenden Jahre die alte sein mit dem Grundgedanken einer europäischen Wirtschaftsverständigung.

### Frankreich behält Syrien als Mandat.

Abstimmung in der Kammer.

Paris, 21. Dez. Im Verlaufe der Nachprüfung der Kammer wurde die Debatte über Syrien zu Ende geführt. Der Sozialist Uhr stufte General Sarrail als Opfer heroischer Untertaten hin und meinte, es wäre Aufgabe der republikanischen Regierung, die republikanischen Offiziere zu schützen. Er verlangte weiter die Unabhängigkeit Syriens. Weiter wurde nach den Abmachungen de Jouvenet mit der englischen Regierung gefragt. Irland erklärte, daß der syrische Oberkommissar während seines Londoner Aufenthaltes die Frage der Grenzberichtigung zwischen Syrien und Palästina behandelt habe. Es seien Richtlinien für die Arbeiten der Grenzberichtigungskommission ausgegeben worden und weiterhin Maßnahmen vereinbart worden, durch die das Uebertreten drusischer Flüchtlinge auf palästinensischen Boden verhindert wird. Es entspann sich dann eine längere Debatte über den Bericht des Majors Aujac, der bei General Michaud, an den er gerichtet war, nicht eingetroffen ist. Der Bericht gelangte durch eine Indistretion in die Öffentlichkeit. Die Gegner Sarrails stützen sich bei ihren Angriffen hauptsächlich auf die in diesem Schriftstück enthaltenen Angaben. Der Kommandant Aujac stellte fest, daß die ihm unterstellten Truppen nicht gefechtsbereit waren und ein Teil der Mannschaften mit der Handhabung der Gewehre nicht Bescheid wußte. Die Redner der Linkspartei vertraten die Ansicht, daß über die Weiterverbreitung des Berichtes eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet werden müßte, womit sich Painlevé einverstanden erklärte. Von verschiedenen Seiten wurde die Befürchtung geäußert, daß das syrische Grenzgebiet von türkischen Banden angegriffen werden könne. Irland erklärte, daß bereits Vereinbarungen mit der Türkei über die Grenzberichtigung getroffen worden seien. Damit schloß die allgemeine Aussprache. Von den einzelnen Gruppen wurden sieben Tagesordnungen eingebracht. Die Kammer entschied sich für folgende:

Die Kammer entschließt den Soldaten und Offizieren, die für die Mobilisation in Syrien kämpften, ihren Gruß. Sie befragt die Regierung, daß sie eine Friedenspolitik im Verein mit dem Völkerverbund in Syrien verfolgen wird, billigt die dem Oberkommissar gegebenen Instruktionen und geht zur Tagesordnung über.

Der Teil der Tagesordnung, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde mit 300 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Aufrechterhaltung des syrischen Mandates wurde mit 428 gegen 35 Stimmen beschlossen.

### Einkleitung von Friedensverhandlungen mit den Deutschen

London, 21. Dez. Die englischen Blätter berichten aus Beirut von dem ersten ernstlichen Schritt zur Einkleitung von Friedensverhandlungen. Eine Abordnung, bestehend aus Nationalisten und Christen, wäre nach der Hauptstadt Saida im Drusengebiet abgereist. Die Abordnung geht mit Kenntnis der französischen Behörde dorthin und werde von dem Emir von Amin Uslay begleitet, der Mitglied einer führenden Drusenfamilie ist,

die sich an den Friedensverhandlungen nicht beteiligt hat. Diese Abordnung werde Mitte der Woche zurückkehren. Man erhofft als Ergebnis ihrer Reise die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einkleitung von Friedensverhandlungen.

### Der angebliche Friedensunterhändler Abd el Krims in Paris eingetroffen.

Paris, 21. Dez. Nach einer Meldung des „Journal“ wird heute die Ankunft des Hauptmanns Gordon Canning in Paris erwartet, der gestern im Flugzeug aus Tanger abgereist ist. Man glaubt, daß er Friedensvorschläge von Abd el Krims überbringt.

Der englische Hauptmann Canning wird zwar nicht offiziell am Quai d'Orsay oder von irgend einem anderen Mitglied der Regierung empfangen werden. Man wird ihm aber Gelegenheit geben, mit den zuständigen Stellen in Fühlung zu treten.

Der Berichterstatter des „Journal“ in London hat über den englischen Journalisten Gordon Canning, der als Friedensvermittler zwischen Abd el Krims und der französischen Regierung auftritt, und in diesen Tagen in Paris erwartet wird, Feststellungen gemacht. Canning ist Reserveoffizier und Präsident eines Riffortees, das vermutlich in der Hauptsache aus Mohammedanern besteht. Er sei der französischen Regierung nicht unbekannt. Als Delegierter des Roten Kreuzes habe er das Mittelmeer bereist. Bei seinem Aufenthalt in Paris habe er im Außenministerium vorgesprochen und von dem ihm gewünschten Geleitsbrief erhalten. Als er seine

Absicht kundgegeben habe, mit Abd el Krims von einem Friedensschluß zu sprechen, habe man ihn nicht ermutigt. Derselben, die Canning kennen, glauben an seine unbedingte Aufrichtigkeit. Daß gewisse Finanzleute, vielleicht sogar auf seine Anregung hin, sich seiner für ihre Zwecke bedienen, sei möglich, aber für Canning handele es sich anscheinend vor allem darum, seinen mohammedanischen Glaubensgenossen — er ist zum Islam übergetreten — Hilfe zu bringen.

### Die Kämpfe in Marokko beginnen wieder.

Paris, 21. Dez. Nach den heutigen Nachrichten aus Marokko beginnen die Feindseligkeiten, die während der Regenzeit fast völlig eingestellt worden waren, wieder aufzunehmen. Nach einer Meldung aus Casablanca sind die Ritttruppen in lebhafter Tätigkeit, obwohl die Berge noch mit Schnee bedeckt sind. Besonders am oberen Marra und in der Gegend von Urgan bemähen sich die Ritttruppen um die Zurückgewinnung verlorenen Gebietes. Auf französischer Seite wendet man jetzt die gleichen Kampfmaßnahmen an wie die Gegner. Die eingeborenen Streitkräfte, die auf Seiten der Franzosen setzten, werden vorgeschickt, um sich durch die Posten des Riffheeres durchzuarbeiten und hinter deren Rücken zu operieren. Eine Reihe von Stämmen, welche bisher auf der Seite Abd el Krims standen, sind durch diese Kampfart zum Abfall vom Riffheer veranlaßt worden. Bei der spanischen Front macht sich ein erneuter Druck der Ritttruppen, besonders in der Richtung auf Aljdir, bemerkbar.

### Aus Stadt und Land.

Aue, den 22. Dezember 1925.

### Kein Geld in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen versenden.

Die Gewohnheit des Publikums, Geld und geldwerte Gegenstände in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu verschicken, ist tief eingewurzelt. Vor dem Kriege warenartige Briefe kaum der Gefahr der Entwendung oder Verabreichung ausgesetzt. Anders liegt es jetzt. Der Niedergang der stiftlichen Kraft des Volkes während der Kriegs- und Nachkriegszeit hat leider auch vor dem Postpersonal nicht Halt gemacht. Letzteres besteht aus rund 800 000 Köpfen und ist stark mit Ausschüßkräften durchsetzt. Die steigenden wirtschaftlichen Räte treffen besonders die gering besoldeten unteren Beamtengruppen und Ausschüßkräfte. Gerade diese haben aber mit den gewöhnlichen Briefen fast ausschließlich Befassung. Die Versuchung ist groß, dagegen die Gefahr der Entwendung gering. Die gewöhnlichen Briefe sind Massenendungen. Sie können während ihrer postalischen Behandlung nirgends nachgesehen werden und gehen durch viele Hände. Die Deutsche Reichspost tut gewiß alles, um die Täter zu entlarven und auszukermern. In der Hauptsache ist sie aber, zumal da ihr die meisten Verlustfälle überhaupt nicht gemeldet werden, auf den Zufall angewiesen.

Die Briefentwendungen würden bald aufhören, wenn das Publikum mit der Gewohnheit brechen würde, Geldscheine, Wertpapiere, Freimarken usw. in gewöhnlichen Briefen zu verschicken. Für die ungetreuen Postbediensteten würde dann jeder Anreiz zum Diebstahl fehlen. Die Versender würden sich und die Briefempfänger vor Schaden und vor vielem Verdruß und Kummer bewahren. Die Diebe sind im übrigen nicht einzig unter dem Postpersonal zu suchen. In vielen Fällen werden die Briefe schon vor ihrer Einlieferung oder nach ihrer Abholung von den eigenen Leuten der Absender und Empfänger berührt oder entwendet.

Auch die Verendung von Geld in eingeschriebenen Briefen ist nicht unbedingt sicher. Die Post zahlt für einen verloren gegangenen Einschreibebrief nur 40 Reichsmark, für einen verlorenen Einschreibebrief zahlt sie überhaupt keine Entschädigung. Die Allgemeinheit sollte es sich daher zum Grundsatz machen, in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen niemals Geld zu verschicken, sondern es stets auf Postanweisungen oder Postkarten einzahlen oder einen Brief mit Wertangabe anfertigen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders betont, daß die Post großen Wert darauf legt, daß ihr alle Briefverluste und Verabreichungen gemeldet werden. Nur dadurch vermag sie Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, wo sich die Täter befinden können.

Geldwunschkarten zu Weihnachten und Neujahr dürfen, wenn sie in Form von Postkarten offen versandt und im Fernverkehr für 5 Pf. befristet werden sollen, außer den Unterschriften noch die für Zeitdrucken zugelassenen Veränderungen und Aufsätze bis zu fünf Worten, die in sachlichem Zusammenhang mit dem Kartentext stehen müssen, wie „wünscht Dir“ oder „zum Jahreswechsel sendet mit Gruß und Vergleichen“ enthalten. Auf Geldwunschkarten, die in offenem Briefumschlag verschickt werden, sind sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr nur die Unterschriften gestattet, wenn die Beförderung für 5 Pf. erfolgen soll. Mit Aufsätzen der abgemessenen Art bis zu fünf Worten kosten sie 5 Pf. Gedruckte (Wunschkarten) auf denen handschriftlich mit höchstens fünf Worten oder ähnlichen Anfangsbuchstaben Wünsche, Danksgewünsche, Grüße oder ähnliche Postkartenformeln zum Ausdruck gebracht sind, kosten in offenem Umschlag ebenfalls 5 Pf. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet.

### Erhöhung der Reuigen-, Sachverständigen-, Schöffen- und Geschworenengebühren.

Durch ein am 1. Januar 1926 in Kraft tretendes Gesetz erfahren die Reuigen- und Sachverständigengebühren eine wesentliche Erhöhung. Reuigen erhalten für Zeitverräumnis nunmehr eine Entschädigung bis zum Betrage von 1,50 RM. und Sachverständige eine Vergütung bis zu 3 RM. und bei besonders schwierigen Leistungen bis zu 6 RM. für jede angefangene Stunde. Vom gleichen Zeitpunkt an erhalten auch Grund einer solchen vom Reichsrat beschlossenen Verordnung Schöffen, Geschworene und Vertrauenspersonen eine Entschädigung bis zum Betrage von 1,50 RM. für jede angefangene Stunde.

### Weihnachtsfeier im Bahnhofrestaurant.

Eine große Weihnachtsfeier bereitete gestern nachmittag Herr Gastwirt Meusel 50 bedürftigen Kindern der Stadt. In höchstlicher Weise beschloß er und seine Gattin von Weihnachtsgelanten im Familien- und Freundeskreise möglichst abzusehen und dieses Geld zur Linderung der Not, die gerade an diesem Weihnachten um so viele Türen schließt, zu benutzen. Das Wohlwollensamt hatte 50 bedürftige Kinder ausgewählt, die gestern kochenden Herzens den Wartesaal 1. und 2. Klasse betraten. Der Tannenbaum warf seinen Lichterglanz auf die reich beladenen Tische. Kuchen, vor allem riesige Stollen, Kefel, Nüsse und Schokolade warteten der Kleinen. Ganz besungen wurden sie von all den Gaben. Doch Herr Meusel hatte dafür gesorgt, daß die Befangenheit bald einem festlichen Klambären Platz machen müßte. Eine Musikpelle intonierte die lieben alten Weihnachtslieder, Knecht Ruprecht erschien und dampfender Kaffee wurde aufgetragen. Nachdem das erste Eis gebrochen war, sang man gemeinsam und einige fanden sich sogar, die allein Gebächte und Lieder zu Gehör brachten. — Herr Stadtrat Biegler, der in Begleitung einiger Damen des Wohlfahrtsausschusses erschienen war, dankte dem Ehepaar Meusel mit bewegten Worten für die Freude, die sie den armen Kindern, damit aber auch dem Wohlfahrtsausschuß und der Stadt gemacht haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß viele dem Beispiel folgen mögen und so mitwirken würden, den Kindern ein frohes Fest zu bereiten. — einen Lichtblick, den die Kleinen in einem Taktman durch den trüben Alltag tragen. — Im Namen der Kinder dankte Frau Stadtr. Hofmann.

Herr Stadtrat Biegler konnte im Namen des Wohlfahrtsausschusses jedem Kind noch eine kleine Gabe reichen. Bei einbrechender Dunkelheit traten die Kleinen, überglücklich die Gaben an sich pressend, den Heimweg an.

Es war eine erhebende Feier, die die große Lieb vieler Menschen ermöglicht und unerschöpflich wird sie den kleinen Reichen wie den Großen sein, die den Jubel mitterlebens burkten.

### Weihnachtsbescherung des Frauenvereins Rößlerlein-Bele.

Am 20. Dezember 1925 nachmittags 5 Uhr hielt der Frauenverein Rößlerlein-Bele mit Niederspannenstiel seine Weihnachtsbescherung ab. Die weißgebedeten Tische waren reich mit Gaben besetzt. Ein prächtiger Tannenbaum erregte die erwartungsvollen Augen der Anwesenden. 55 Pfinglinge sollten in diesem Jahre wieder mit allerhand nützlichen Sachen beschenkt werden, auch wurden noch viele Lebensmittelpakete ausgegeben, um jeden eine echte Weihnachtsfreude zu bereiten. Aber nicht nur den Vorstandsdamen ist für ihre Mühe zu danken, sondern besonders auch allen Gemeindegliedern, die durch jährliche Beiträge mit helfen, daß die Wünsche so vieler Bedürftigen erfüllt werden können. Nicht zu vergessen sind die Helfer und Auer Geschäftsleute, die wieder durch so herzliche Spenden von Sachen und Lebensmitteln die Weihnachtsbescherung unterstützen. Als sich alle Pfinglinge in der Karntine der Firma Erdmann Kirchs verammelt hatten, ergriß Herr Pfarrer Meusel das Wort. Er wies erst jeden noch einmal auf die reichen Geschenke hin und betonte, daß dies wohl ganz überflüssig sei, denn aus aller Augen strahlte ja schon die Freude. Dann verlas Herr Pfarrer Meusel die alte schöne Weihnachtsgeschichte und seine trefflichen Worte pfanzten in jedes Herz das Bäumchen der echten Weihnachtsfreude. Konfirmandinnen versöhnten außerdem diese Stunde der Andacht durch Gebets- und Gesangsvorträge. Die Gemeinde sang die Weihnachtslieder aus vollen Herzen mit und alle hatten wohl das Bild der heiligen Familie vor sich. Nachdem Herr Pfarrer Meusel noch einmal für all die Liebe dankte, die dieses Jahr dem Frauenverein wieder zuteil wurde, schloß er mit dem Vaterunser die schöne Feier. Nun gab es für die Pfinglinge noch Kaffee und Kuchen. Dann wurde jedem von einer Vorstandsdame die für ihn bestimmten Geschenke übergeben und freudig empfangen die Augen, was sich ihnen bot. Wieviele glückliche Frühlingsgesichter konnte man da sehen, waren doch so manche Wünsche erfüllt worden. Begeistert und mit dankbaren Herzen gingen dann alle Anwesenden nach Hause und manchem alten Mütterlein wird diese Weihnachtsbescherung wieder ein Glückstrahl für das ganze Jahr sein.

### Weihnachtsfeier des D.V.M. Das schönste Fest im ganzen Jahre, das Fest der Liebe, ist das Weihnachtsfest. Eine echte „Deutsche Weihnachtsfeier in Wort und Bild“ wird am Sonntag, den 2. Januar 1926, abends 8 Uhr im Saale des Mühlentales veranstaltet. Es können schon heute stimmungsvolle Stunden versprochen werden, da als Mitwirkender u. a. Herr Hugo Zsch-Schwargenberg (Lenox) gewonnen worden ist. Herr